

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 95 (1969)
Heft: 27

Rubrik: Nur zum Lächeln

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Enkel meiner Tochter werden sich freuen!

Nach dem Sechseläuten, dem Zoo-fest und dem Knie-Gastspiel liegt er wieder verlassen da, unser Sech-seläutenplatz. Vor achtzehn Jah-ren, genau vom 2.-6. Juni 1951 herrschte ein anderes Treiben auf unserer «Wies'n»! Es galt damals den – symbolischen – Grundstein für ein neuzeitliches Zürcher Ju-gendhaus zu legen.

Wir Erstgymeler wurden von un-serem ganz jungen Deutschlehrer über die große Aktion aufgeklärt und dann jeder mit einer Schachtel farbig bedruckter Tüchlein auf die Straße geschickt. Auf diesen Tüch-lein, von Kunstgewerbeschülern ge-staltet, war – ebenfalls symbol-lich – das künftige Jugendhaus ab-

gebildet, das, wie uns der Deutsch-lehrer voller Begeisterung erklärte, der Treffpunkt der Zürcher Ju-gend zu Diskussionen, Tanz, Film-vorführungen und Freizeitkursen werden sollte.

Da gaben wir uns selbstverständ-lich auch alle Mühe, suchten auf der Straße und in der ganzen Ver-wandtschaft unsere Tüchlein los-zuwerden. Mit den Eltern ging man dann noch abends die eben-falls von Jungen betriebenen Bu-den auf dem Sechseläutenplatz be-suchen, wo sich meine Mutter mit jugendlichem Einsatz für unser Jugendhaus als Großeinkäuferin auf dem Flohmarkt betätigte. (Noch heute steht im Elternhaus da und dort eine Vase oder ein Aschen-becher, die noch nicht in Scherben gegangen oder auf dem Tombola-tisch eines Vereinsabends gelandet sind.)

Item, einige Tage nach dem großen Fest konnten Zeitungen wie auch unser junger Deutschlehrer verkün-den, daß dank dem großen Ein-

satz der gesamten Zürcher Jugend 191 987,46 Franken zusammenge-kommen seien und dem Baubeginn am Jugendhaus nun eigentlich nichts mehr im Wege stehe. Damals im Sommer 1951.

Der junge Deutschlehrer ist unter-dessen zum Rektor jener Schule herangereift, und meine jetzt zwei-jährige Tochter wird bald einmal ihrerseits Tüchlein oder Abzeichen verkaufen, um einen weiteren – selbstverständlich symbolischen – Grundstein für das Zürcher Ju-gendhaus zu legen, damit dann ein-mal ihre Enkel...

In diesem Moment habe ich hören dürfen, daß der Bau eines neuen, modernen Jugendhauses nun wirk-lich bald vorangetrieben werden soll – sobald Zürich sein neues Schauspielhaus, einen großstadt-würdigen Opernhausneubau, noch festlichere Junifestwochen, ein Großstadion, die Amortisation der Wasserwerfer und allenfalls seine olympischen Spiele hinter sich habe...

Hans Schnetzler



Ein Kälbchen betrachtet die Sterne.
«Mama», sagt es, «wenn ich einmal in den Himmel komme, will ich in die Milchstraße ...»

*

Eine Dame ist mit dem besten Freund ihres Mannes durchgebrannt.
«O», klagt der Verlassene, «wer weiß, wann ich wieder so einen Freund finde!»

*

«Ich habe schon wieder ein Pfund verloren!» kündigt eine Dame an.
«Kein Wunder», brummt ihr Gatte, «du verlierst ja immer alles!»

*

Ein Fischer angelt einen Fisch.
«Dieser Idiot», bemerkt ein anderer Fisch, «hätte er doch das Maul ge-halten!»

*

Ein Bettler, der reich geworden ist, trifft einen seiner ehemaligen Kol-legen.
«Entschuldige mich, bitte», sagt er ihm, «ich habe kein Kleingeld mehr ...»

*

Ein Irrenarzt erhält von einer ehe-maligen Patientin eine Einladung zu ihrer Hochzeit.
«Es ist zum Verzweifeln!», ruft er aus, «ich war doch so überzeugt, sie wäre geheilt!»

*

Ein Affe gibt sich nur mit Aeffin-nen ab.
«So etwas!» meint ein anderer Affe, «den interessiert nur das schönere Geschlecht!»

*

Ein älterer Herr hört nicht mehr so gut.
«Schade!», bemerkt er, «wenn mich meine Frau anbrüllt, profitiere ich kaum davon ...»

*

«Hilfe!», ruft ein Nagel, «es will mich eine küssen!»
«Wer denn?» fragt eine Schraube.
«Eine Beißzange!»

*

Sehr schwankend verläßt ein Gast eine Wirtschaft.
«Mensch!», murmelt er, «dieser Ga-lilei hatte vollkommen recht! Die Erde dreht sich ...»

